

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Reklamazeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 77.

Donnerstag, den 4. Juli 1912.

16. Jahrg.

## Fünfzig Jahre in Annaburg.

1862 — 2. Juli — 1912.

Am 2. Juli fand in unserem Marktflecken ein seltenes Fest statt; das 50jährige Jubiläum unseres allverehrten und beliebten Herrn Amtmann Betge als Besitzer der alten Domäne Annaburg. Bereits am 1. Juli abends hatten die Arbeiter des Gutes ein „ländliches Fest“ mit Speise, Trank, Kuchen und Tanz, an dem sich auch die „Herrschaft“ rege beteiligte. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Herr Amtmann Betge seit Jahren nur einheimische Arbeiter beschäftigt.

Der Jubeltag wurde als Familienfest begangen, und am Abend veranstalteten die führenden Vereine Annaburgs einen imposanten Fackelzug, bei dem fast die ganze Bevölkerung Annaburgs entweder als Teilnehmer oder als Zuschauer auf der Weiden war. Der Zug nahm seinen Anfang am „Bürgergarten“ und ging durch die Torgauerstraße über den Markt bis zum „Amt Annaburg“. Hier erfolgte der gemeinsame Gesang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und „Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet“. Sodann hielt der Leiter des Fackelzuges, Herr Lehrer Heinsge, eine wohlbedachte Ansprache, die etwa folgenden Inhalt hatte:

„Hochgeehrter Herr Amtmann Betge!

Im Namen des „Annaburger Landwehrvereins“, der „Militärischen Kameradschaft“, „Turnvereins Zahn“, der „Freiwilligen Feuerwehr“, des „Männer-Turn-Vereins“, des „Gabelberger Stenographen-Vereins“, des „Bürger-Schützen-Vereins“, des „Männer-Gesang-Vereins“, des „Radfahrer-Clubs von 1900“ spreche ich Ihnen zu Ihrem fünfzigjährigen Jubiläum als Besitzer der ehemaligen Domäne Annaburg die herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit die Hoffnung, daß Sie uns als Amtsvorsteher noch viele Jahre erhalten bleiben mögen!

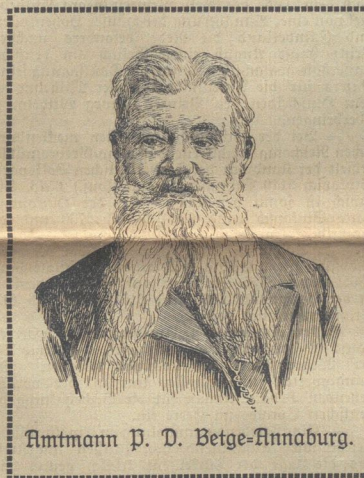
Bürger von Annaburg! Unserem hochverehrten Mitbürger, Herrn Amtmann Betge, ist es beschieden, heute den Tag feiern zu können, an dem er vor 50 Jahren in seinem Weist eintret, und wir ehren den seltenen Mann mit einem Fackelzug. Wenn ich hier von dieser Stelle aus meinen Blick über den lichterglänzenden Marktplatz schweifen lasse, so werde ich daran erinnert, daß wir in der Zeit der Sommermonnen leben. In dieser Zeit feierten unsere Vorfahren, die alten Germanen, jene Festen in den blauen Augen und dem langen wollenen Haupt und Bart, schöne Freudenfeste; die Johannisfeuer.

So hat heute abend unser Marktflecken Annaburg auch sein Johannisfeuer, und einen alten Germanen haben wir selbst in unserem Jubilar unter uns. Wie eine echte Germanengestalt ist er mit seinen langen wallenden Haare jahrzehntlang hier in Annaburg einhergewandelt, und so mancher Schulfreund, der brüden in der Gemeindefchule zum ersten Male in dem Geschichtsunterrichte die alten Deutschen kennen lernte, hat wohl im stillen seine Vergleiche zwischen einem alten bärtigen Germanen und unserem Jubilar angestellt.

Die allgemeinen Johannisfeuer hat man in unseren Tagen in ganz Deutschland wieder erlöchen lassen. „Deutschlands großer Sohn“, der Altdeutscher Bismard, wird alljährlich am 21. Juni, dem Tag der Sommermonnen, durch lodernde Flammen geehrt, die von Bismardtürmen weit hineinleuchten in die deutschen Gauen.

Wir könnten sehr leicht treffende Vergleiche durchführen zwischen dem Gutsbesitzer von Schönhausen und dem Amtmann von Annaburg, zwischen dem „Alten in Sachsenwalde“ und dem „Alten der Lohauer Weide“. Bismardgewinnung, Bismardgeist und Bismardwille sind stets die markantesten Grundzüge im Wesen unseres Jubilars gewesen, und sein Lebensbild zeigt uns einen vorbildlichen Landwirt, Forstmann, Gärtner und Staatsbürger.

Die ehemalige Domäne Annaburg hatte 1862 eine 16jährige Mühlwirtschaft, Sequstration und Substantiation durchgemacht. Der Vater des Jubilars, der durch Bürgerstift zu Zeiten des



Amtmann P. D. Betge-Annaburg.

österreichisch-italienischen Krieges 1859—1861 sein Vermögen verloren, hatte Annaburg erstanden. Um diese Zeit kam nach einer Demobilisierung heute vor 50 Jahren, am 2. Juli 1862, unser Jubilar nach Annaburg.

Als er 14 Tage in dem alten Lohauer, erklärte er seinem Vater: „Hier werden mich, wenn wir erst zehn Jahre hier sind, nicht es anders aus!“

Mit einem unerschöpflichen Jugendmut und einem außerordentlichen Arbeitsgeist ausgerüstet, versuchte sich der junge Landwirt auf den verschiedensten Gebieten des Landbaues.

Von der ausgedehnten Schäferrei- und Weidewirtschaft ging er bald zu härterem Kartoffelbau über.

Schwer war für immer Jubilar das Jahr 1866! Eine gewissermaßen erste große Ernte durfte erwartet werden, da „fiel ein Reis in der Frühlingsnacht“, der gelamte Roggen erlor in der Blüte, von 10 Wipeln Ausfaat wurden nur 7 gemietet. Am 28. Juni morgens wurde die älteste Tochter geboren, und noch in derselben Stunde hatte sich der Vater bei der Truppe zu melden. Als es mittags, fand er 240 Morgen Roggen schwarz wie Nachtraf. Seine damalige Stimmung ließ ihn zuweilen mit Jagen an die Zukunft denken.

Der härteren Kartoffelbau folgte 1872 die Errichtung einer Spiritusbrennerei, doch gleichzeitig war es ein anderer Zweig des Betriebes, der den aus der Nabegegend um Ofenerleben in die Annaburger Weide verpflanzte trüben Wirt beschäftigte.

Nachdem der immer schlechter gewordenen Wollpreisen die gänzliche Abschaffung der Schafe gelang war, trat an die Stelle der Schäferrei- und Weidewirtschaft die Schaffung eines Walbes. Eine große Neigung für Wald, Wild und Jagd beeinflusste diese Bestrebungen des Jubilars in günstiger Weise, und heute sind es über 600 Morgen Forst mit wertvollen Beständen, auf welche die vorgelundenen 40 Morgen erweitert sind. Bei den Anfortungen hat Gemüt und Herz immer seine Handlungen mit beinhalten; bisher, wie die „Forstschiff“, von v. Salsitz fanden an ihm einen begeisterten Anhänger; überall wurde nicht nur gepflanzt, sondern es wurden auch mit Verständnis hier und da einzelne besondere Bäume und Baumgruppen geschaffen! — Diese Freude am Pflanzen fand noch mehr Unterstützung, als im Jahre 1881 Baumgülden mit hübschen Gärtnerhaus geschaffen wurden, die jetzt auf 35 Morgen erweitert sind. Alle schönen Bäume, sei es im Gutshof, sei es in der Ort- oder Umgebung, geben

als lebende Zeugen Zeugnis von dem Streben unseres Jubilars. Mehrere von ihm angelegte Ziergärten, darunter die von der Gemeinde Annaburg nach ihm benannte „Betgepark“, sind nicht nur von ihm bepflanzt, sondern für die Gärten der dort angebauten Bevölkerung hat er viele hundert Obstbäume gestiftet, die in verschiedenen Sorten ausgewählt, fruchtig gedeihen und den Besitzern Freude am eigenen Heim und Wohlstand bringen. Das ist gleichzeitig ein Stück Nationalökonomie! — Ueberall sieht man das stille Wirken des verständnisvollen Mannes!

Im öffentlichen Leben war der Jubilar in den verschiedensten Kreisen tätig; und trotz seiner 73 Jahre vertritt er sie noch heute mit gutem Erfolge. Seit 1874 gehört er als Vertreter des Großgrundbesitzes dem Kreisrat an, und seit langen Jahren ist er Amtsvorsteher des größten Amtsbezirks im Kreise Torgau. Auch in der Synode und in der Annaburger Gemeindevertretung hat er sich leistungsfähig betätigt.

Als Sachverständiger hat er in vielerlei Angelegenheiten, Separationen, Abfindungen, Drainagen und Deichangelegenheiten mitgewirkt; der Regierungsrat Schömann nannte ihn einen „unvergleichlichen Vergleich“, weil es ihm fast immer gelang, die Meinungen auszugleichen.

Als begeisteter Patriot und Verehrer der berühmten Männer aus Deutschlands großer Zeit, hat er bei patriotischen Festen und manchen anderen Veranstaltungen die Festrede übernommen und bei vielen Vereinstreffen im Ort die Begrüßungsansprachen gehalten. Und bei all diesen Gelegenheiten hat er es stets verstanden, die Hörer mit fortzureißen. — Bismardgewinnung, Bismardgeist und Bismardwille hat Amtmann Betge bei seiner Betätigung im öffentlichen Leben und als Staatsbürger 50 Jahre lang stets bewiesen und zur Geltung gebracht.

Das ist in kurzen Zügen der Lebenslauf unseres Jubilars. Den alten ehemaligen Privatbesitzer der Fürstlich Anna von Sachsen hat er erhalten, hochgeehrt und sogar von 1900 auf 1900 Morgen erweitert. Es sind große Werke entstanden, und Hunderte von Morgen Neuland geschaffen. Bei all diesen Erfolgen soll nicht vergessen werden, daß dem Amtmann von Annaburg seit 1865 eine tapfere Ehegatte, eine würdige und tüchtige Hausfrau — auch eine „Mutter Anna“ — zur Seite gestanden hat.

Unser Jubilar kann bei seinen 73 Jahren mit Befriedigung auf sein Lebenswerk, auf die 50 Jahre in Annaburg, zurückblicken, und wir Bürger von Annaburg vereinigen uns an seinem heutigen Ehrentage zu dem Wunsch: Möge das Leben unseres Jubilars, des Amtmanns von Annaburg, so lang werden wie der sprichwörtliche „Johannisstag“, und möge der Lebensabend des „Alten in der Lohauer Weide“ hell und licht sein wie die allgermanischen Johannisfeuer und die Flammen der Bismardtärme!

Ich bitte Sie, diesen Wunsch zu bekräftigen, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: „Unser Jubilar, Herr Amtmann Betge, lebe hoch — hoch — hoch!“

Brausend fiel die Festversammlung in das dreifache Hoch auf den Jubilar ein, und tiefbewegt dankte Herr Amtmann Betge für die ihm erwiesene Ehrung mit folgenden Worten:

„Verehrte Festversammlung!

Ein glückliches Geschick hat mir diesen Tag geschenkt, an dem ich vor 50 Jahren in unseren freundlichen Ort gekommen bin, der mir eine Heimat geworden ist!

Gar mancher Glückwünsche habe ich erhalten, von nah und fern, aus unserem Ort wie aus Nordamerika, aus Südafrika und von Niagara, aber die Glückwünsche und die Ehrung, die mir eine so große Anzahl Annaburger hier senden darbringt, ist mir doch ein ganz besonderes schöner Lohn, den ich nicht vermissen darf.

Daß Sie mit dieser Ehrung zuteil werden lassen, darf ich wohl als Beweis dafür ansehen, daß Sie meine langjährige



Tätigkeit in einer Anzahl Ehrenämtern und im öffentlichen Leben anerkannt worden! — Ich darf wohl für mich in Anspruch nehmen, daß es mein Grundfatz gewesen, jedermann, der mich aufsuchte, helfend und fördernd in seinen kleinen Nöten zu beraten, und ich glaube, daß, wenn die Inhaber von Ämtern diesen leitenden Grundfatz verfolgten, manches besser wäre.

War manchmal habe ich gedacht, ob es wohl richtig sei, einen so großen Teil meiner Arbeitskraft und Zeit meiner Familie und meinem Beruf zu entziehen, und mich von dem Ämtern zurückziehen wollen, aber immer wieder habe ich mich gesagt, daß der deutsche Mann auch Pflichten gegen die Allgemeinheit hat und, wo ihn das Leben auch hingestellt hat, seinen Gemeinfinn betätigen und der Allgemeinheit dienen soll nach Möglichkeit!

Und nun freue ich mich, nun Sie meine Tätigkeit so ehren, und ich danke Ihnen aus vollem Herzen!

Und nun noch eins! Es ist vielleicht das letzte Mal, daß ich zu Ihnen spreche, da möchte ich noch einmal Ihnen etwas ans Herz legen! — Es ist mir vergönnt gewesen, Deutschlands größte Zeit schon mit zu durchleben und Deutschlands große Männer aus dieser großen Zeit zu sehen. Wie in Erinnerung an diese große Zeit und diese großen Männer, um die uns die ganze Welt beneidet, hat das alte deutsche Herz sich noch einmal zu flammender Begeisterung ermannt, so wollen auch Sie alle jetzt und immerdar trachten und wirken zum Besten unseres Vaterlandes! — Es gibt kein schöneres Land in der ganzen Welt als unser deutsches Vaterland und ich fordere Sie auf, einzutreten in den Ruf: „Deutschland jetzt und immerdar — hoch — hoch — hoch!“

Begeistert stimmte die große Menschenmenge in das Hoch auf das Vaterland ein, und die Musik spielte das Lieblingslied des Jubilars: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Dann schwenkte der Zug auf den Marktplatz, wo ein von Herrn Maurermeister Runge gestiftetes herrliches Feuerwerk abgebrannt wurde, und zog um das Kriegereisenmal, was wirklich ein schönes Bild gewährte. Dann begabte sich der Zug durch die Goldtorer- und Hinterstraße nach dem „Goldenen Ring“, wo ein wohlgelegener Kommerz die Festteilnehmer vereinigte.

Der Kommerz, an dem etwa 370 Personen, die auf Kosten des Jubilars bewirtet wurden, teilnahmen, wurde von Herrn Leyrer Heintze geleitet und verlief vom ersten Anfang bis zum letzten Ende in der schönsten Harmonie und Kameradschaft der einzelnen Vereine untereinander, und war gleichzeitig auch ein Beweis dafür, daß es in Annaburg nicht unmöglich ist, eine Zentralisierung der Vereinsvorstände durchzuführen.

Der Jubilar konnte leider nicht an dem Kommerz teilnehmen, dafür beehrten ihn aber von seinen Gästen die Herren: Amtsgerichtsrat Keilhack, Geheimrat Dr. Reilhack, Jan van der Sanden, Viktor Lange, Dr. G. Zeldner und Ingenieur G. Wiermann, die alle durch mehrere ergößliche Ansprachen mit herzlichem Humor das Fest verschönten. Daneben kam auch Annaburger Humor und Witz zum vollen Geltung und neidlosen Anerkennung.

Noch lange wird sich die Bürgerschaft Annaburgs des wohlgelegenen Fabelzuges und des wirklich schönen Festkommerzes erinnern. Das war wahrhaftig ein würdiger Schlussstein für ein gutes Stück Annaburger Geschichte — für das glänzende Wirken des Herrn Amtmanns Wetze in Annaburg!

### Politische Rundschau.

— Die Besichtigung der Danziger Leibhusaren durch den Kaiser hat am Dienstag bei herrlichem Wetter stattgefunden. Der Kaiser, Prinz Waldemar und Prinzessin Viktoria Luise wurden am Bahnhof

von der Kronprinzessin, welche die Uniform ihrer Delfer Dragoner trug, empfangen. Auf dem Wege zum Exerzierplatz Langfuhr wurde der Kaiser von einer vieltausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt. Dort folgte zunächst ein Paradezug des 1. Leibhusaren-Regiments in Hügen und im Schritt, worauf der Kronprinz das Regiment seinem kaiserlichen Vater vorerzählte. Zuletzt führte das Regiment mehrere Utafen gegen zurückgehende Infanterie geschickt aus. Nachdem der Kaiser eine längere Besprechung abgehalten hatte, fand ein Paradezug der gesamten Danziger Garnison — 7 Regimenter — statt. Der Kronprinz führte die 1. Leibhusaren und die Prinzessin Viktoria Luise die 2. Leibhusaren vor, worauf der Kaiser die 2. Leibhusarenbrigade in die Garnison zurückführte. An die militärischen Übungen schloß sich ein Frühstück an, bei dem eine Anzahl Ordensverleihungen bekannt gegeben wurde.

— Der Sommeraufenthalt der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel beginnt am kommenden Sonntag, da sich die Kaiserin nach einer halbamtlichen Meldung in der letzten Zeit gut erholt hat, sodaß die Reise nach Kassel ihren Zustand nicht beeinflusst. In der Begleitung der Kaiserin wird sich die Prinzessin Viktoria Luise befinden, während der Kaiser etwa zu Mitte August in Wilhelmshöhe erwartet wird.

— Die „Grazer Tagespost“ berichtet, es besteht in Öndaus das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung der Tochter des Deutschen Kaisers, Prinzessin Viktoria Luise, mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland. Auch soll eine Heirat der Prinzessin Olga von Cumberland mit einem preussischen Prinzen bevorstehen. — Gerüchte von einer Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise sind schon oft aufgetaucht, haben sich aber niemals bewahrheitet. Allerdings war in der letzten Zeit, nach dem Tode des Welfenprinzen Georg Wilhelm, viel von einer Annäherung der Häuser Hohenzollern und Cumberland die Rede, besonders nachdem Prinz Ernst August einen Besuch am deutschen Kaiserhofe gemacht hatte, um die Dankagung seines Vaters für die Anteilnahme Kaiser Wilhelms an dem Hinscheiden des Prinzen Georg Wilhelm zu überbringen.

— Bei der Stichwahl im ersten mecklenburgischen Reichstagswahlkreise Hagenow-Gravesmühlen erhielt der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei Sitowich 9119 Stimmen, Pauli (kons.) 6573, Sitowich ist somit gewählt. — Bei der Hauptwahl hatte Sitowich rund 6960, Pauli 6730 und der Sozialdemokrat Rober 4260 Stimmen erhalten. Bei der Stichwahl im Januar, die der Reichstag schließlich für ungültig erklärt hat, vereinigte Pauli 9865, Rober 8755 Stimmen auf sich, nachdem sie in der Hauptwahl 7063 und 6151, Sitowich 6140 Stimmen erlangt hatten.

— Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Herrenhaufe ist das neue Landwehrgesetz, der letzte Teil der Wehrrücklage, angenommen worden. Der Landesverteidigungsminister trat in der vorausgehenden Debatte lebhaft für die Beibehaltung der deutschen Sprache im Heere ein.

— Eine Friedensvermittlung im tripolitischen Kriege wird anheimend von Italien angestrebt, um auf einen befriedigenden Erfolg jetzt eintretender Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens zu rechnen. Diese Auffassung wird durch die Besprechungen des italienischen Botschafters Panfa mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und

den darauf von dem Botschafter dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Aderer-Wädler in Stiffingen abgetakteten Besuch bekräftigt. Von Stiffingen aus begibt sich Herr Panfa direkt nach Rom, um seiner Regierung das Ergebnis der von ihm geführten Verhandlungen mitzuteilen. Um Abschlüssen können es sich nicht gehandelt haben, da Herr Panfa nicht von seinem Posten scheidet und in einigen Wochen wieder nach Berlin zurückkehrt. — Die Anzeichen mehren sich, wie in diplomatischen Kreisen erklärt wird, daß die Türkei selbst daran denkt, entweder direkt mit Italien oder auf einem andern Wege zum Abschluß des Krieges zu gelangen. Bestimmte Vorschläge sind jedoch noch von keiner Seite gemacht worden.

### Locales und Provinzielles.

— \* \* Annaburg. Wie aus dem Interatenteile ersichtlich ist, eröffnet der hiesige Stenographenverein Sonnabend d. 6. Juli einen Anfängerkursus. Da die Stenographie heute für jeden Beruf von großer Bedeutung ist, so wäre es wünschenswert, wenn die Bestrebungen des Vereins durch zahlreiche Beteiligung an dem zu eröffnenden Kursum Unterstüzung fänden. Außer den Anschaffungskosten für Buch und Heft (ca. 1 Mark) erwachsen den Teilnehmern keine weiteren Kosten.

— Wogen bekornfeld der. Einen der schönsten Spaziergänge bietet zurzeit eine Wanderung durch die wogenden Kornfelder. Im bunten Gemisch erblickt man feuerroten Mohr, dunkelgrüne Kornblumen und blaßviolette Kornraben zwischen den schlanken, grünen Halme zerstreut. Aus tiefen Furchen steigt jubelnd die Lerche in den azurblauen Himmel empor. Streicht aber der Wind lieblos über die Lehren, dann entsteht jenes Rauhen, das für alle Freunde der Natur die schönste Musik bedeutet, mit der die der Erde entgegenreisende Flur unsere Sinne gefangen nimmt. Denn es liegt in diesem geheimnisvollen Rauhen der wogenden Kornfelder etwas wie eine stille Zuversicht verflochten, das allgütige Mutter Natur, die keines ihrer Kinder verläßt, auch in diesem Jahre mit ihrem Segen nicht an uns vorübergehen und uns die Sorge um das tägliche Brot wieder einmal für ein Jahr erleichtern wird.

— Senjen unwickeln! Es sei daran erinnert, daß, wenn Senjen auf öffentlichen Wegen oder in öffentlichen Orten getragen werden, die Schneide mit einem langen Gerbellen zu befestigenden Bügel (sogen. Senjenschuh) verwahrt sein muß, und daß Handverhandlungen gegen dieses Verbot bestraft werden.

— Jessen. Bei dem Gewitter, das am Sonntag Nachmittag sich durch einige kräftige Schläge und einem starken Platzregen bemerkbar machte, schlug der Blitz in das an der Kister zu gelegene Dämmhüschje Bestium. Der Blitz schlug am Giebel ein und ging an der Dachrinne entlang, die er zertrümmerte, in die Erde.

— Sonntag, 28. Juni. Zu dem heute vormittag hier stattgefundenen Monatsschweinemarkt waren 260 Ferkel und 15 Stück Käufer Schweine zum Verkauf angefahren. An Preisen wurden erzielt 25—34 M. pro Paar Ferkel und 30—40 M. pro Käufer Schwein je nach Qualität. Feinste ältere Ware über Notiz. Der Markt wurde bei mittlerem Geschäftsgang vollständig geräumt.

— Freischau, 1. Juli. (Ein Totschläger verhaftet.) In Taucha wurde ein Dienstknecht verhaftet, der eingestand, in einem Dorfe bei Halberstadt eine

### Die Herren von Dieckau.

Originalroman von Franz Treller.

26] Nachdruck verboten.

Still wie immer lag der Kirchhof in Breitenbach da. Es war herbstlich geworden. Gräser und Blätter verrieten es deutlich, daß die Natur sich zu langen Schläfe anschickte.

Der Wind rauschte durch die Zweige und sandte raschend welches Laub zur Erde nieder, er schüttelte rauh die spärlichen Blüten, die noch auf den Gräbern standen, sauste durch die Saiten der Orgel, die zum Spiel für ihn am Baume hing, entlockte ihr dumpfe, geisterhafte Akkorde und trug sie weit dahin auf seinen Schwingen.

In die absterbende Natur packte als Staffage das alte Weib mit dem runzelvollen Gesicht; sie sah wie fast täglich, auch heute wieder auf einem Grabstein, vor sich hinstierend oder aus Gras, welken Blättern und den letzten Blüten des Jahres Totenkränze flechtend.

Ein hochgewachsener junger Mann betrat den Kirchhof. Langsam schritt er auf den schmalem Pfaden entlang und schaute suchend umher.

Wald fiel sein Blick auf das hohe Marmorkreuz. Er ging darauf zu, stand vor ihm still und las die Inschrift, den Namen „Marie.“

In der Hand trug er einen Strauß von weißen Nosen; er legte ihn auf das Grab nieder, salbete die Hände und seine Lippen bewegten sich in leisem Gebet.

Ernst und feierlich war der Ausdruck seines Angesichts.

Er war so in sich versunken, daß er das alte Weib nicht gewahrte, das nicht weit von ihm sah und ihn mit großen Augen anstarrte, auch nicht den Herrn, der langsam zu ihm herankam.

„Arme Mutter, arme Mutter, wie früh entführte dich der Todesengel dieser Erde. Arme Eltern, die ein neidisches Geschick nach kurzem Glück so grausam trennte und so weit entfernt von einander zum letzten Schläfe betete.“

Könnt ihr herniederschauen zu dieser Stätte, ihr Teuren, so sehet euren Sohn in liebevoller Ehrfurcht euer gedenken! So lange ich atme, will ich euer nicht vergessen!“

So stiegen die Gedanken empor aus seiner Seele Tiefe, als er mit gefalteten Händen da stand. Weihevoller Stimmung lag über ihm.

Er bemerkte auch jetzt den Herrn noch nicht, der unweit von ihm stand und ihm mit seltener Erregung beobachtete.

Leise, in bebenden Tönen, doch wohl verständlich klang es an das Ohr des still Betenden:

„Was führt Sie zu diesem Grabe, Herr Holtau?“ Ueberrascht wandte sich dieser um und sah in das bewegte Gesicht Mr. Warthons, dessen Auge mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Furcht, Hoffnung und Freude an ihm haftete.

„In diesem Grabe schläft meine liebe Mutter.“ „Ah —!“ Ein Schrei — ein Ton — bebend von freudigem Schreck, aus tiefster, seltsamer We-

wegung klang von den Gräbern wieder, daß Holtau Herz erzitterte.

Nach Atem ringend, mit einem Antlitz so bleich, daß Holtau erschraf, und nur mühsam die Laute hervorstoßend, sagte Herrmann von Dieckau:

„In diesem Grabe schläft mein teures Weib seit 28 Jahren!“

„Sie sahen sich an, die beiden Männer, stumm, fragend — auch Holtau zitterte.“

„Meine Mutter — dann — bist du — mein Sohn?“

Er breitete die Arme aus, und stumm, und mit einem Gefühl unübersehlicher Macht warf sich Holtau an des Mannes Brust.

Lange hielt der Vater den Sohn umschlungen.

Keiner von ihnen sah die alte Frau, die aufgefunden war und mit geisterhaften Augen auf die beiden Männer starrte. Es verging lange Zeit bis ihre Seelen einigermassen Ruhe fanden und bis sie den sümmischen Empfindungen Worte verstehen konnten.

Dieskau mußte sich auf einen Grabstein niederlassen, sein Sohn setzte sich zu ihm. Erklärungen folgten nun in fast fieberhafter Eile und brachten rasche Aufklärung über die seltsamen Verwicklungen seiner Vergangenheit.

„Erst seit wenigen Tagen weiß ich, daß in diesem Grabe meine Mutter schlief“, sagte Holtau nach einer längeren Pause.

Er gab Dieskau den Brief seiner Mutter. Mit Tränen in den Augen las dieser ihn, ihm dünkte, die so heiß Geliebte spräche aus dem Grabe zu ihm.





Wirtshauserin mit einem Messer erstochen zu haben. Der Wirtshausbesitzer, der außerdem noch einen schweren Diebstahl begangen hat, wird dem Gerichtsgefängnis in Weichenfels zugeführt werden.

**Wittenberg, 1. Juli.** Im jugendlichem Uebermut verübte gestern der etwa 15 jährige Sohn Fris des Restaurateurs Zende auf dem Gerüst eines in der Nähe befindlichen Neubaus herumzuturnen und von diesem ab und in eine Fensteröffnung zu springen. Hierbei aber stürzte der Knabe aus beträchtlicher Höhe herab, und schlug so mit dem Kopf auf daß er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte dürfte eine Gehirnerschütterung davongetragen haben.

**Gleibwerda, 2. Juli.** Heute nacht hat sich der 33 jährige Töpfer Fiedig in der Nähe des Bahnüberganges an der Dresdener Chaussee vom Zug überfahren lassen. Der Kopf war glatt vom Kumpf abgetrennt und vielleicht 10 Meter mit fortgeschleift worden. Dem F. der seit einiger Zeit arbeitslos war, ist vor einem Jahre die Frau gestorben und seit der Zeit hat er sich dem Trunke ergeben. Er hinterläßt vier unerzogene Kinder.

**Gleibwerda, 29. Juni.** Gestern in später Abendstunde trug sich auf dem Holzboie ein bedauerlicher Unfall zu. Ein Junge bellustigte sich auf der Schaukel, unweit des Scheibenstandes. Er fiel herunter und kugelte sich den oberen Brustkasten aus. — Heute früh war der Bäckerlehrling K. beim Bäckermeister Krug in der Mehlkammer beschäftigt. Er wollte ein Fenster öffnen, stolperte, fuhr mit der Hand durch die Glascheibe und zerstückte sich das Handgelenk und die Schlagader.

**Altzöbern, 2. Juli.** Zwei kranke, junge Männer im hiesigen Krankenhaus, welche von auswärtig waren und im Alter von 20 bzw. 28 Jahren standen, sollen, wie mitgeteilt wird, am Sonntag die Neuherung getan haben: „Sie möchten sterben.“ Bei dem Ginen, der aus Forst stammt, trat im Verlauf von ca. 1 Stunde ein Blutschub ein, infolgedessen sein Wunsch in Erfüllung ging. Dem Andern, welcher diesen Vorfall beobachtet hatte, ist das Ereignis so nahe gegangen, daß er kurze Zeit darauf infolge eines Herzschlages verstarb.

**Glöbenburg, 1. Juli.** Die 22 jährige Dienstmagd Maiwald, die aus Glöbenburg stammt und beim Gutsbesitzer Wille in Ochelnitz in Diensten steht, ist vom hochgeladenen Reumagen herabgestürzt, als sie herunterklettern wollte, um dem Knecht beim Anschirren der Pferde behilflich zu sein. Die Pferde, die inzwischen angepannt waren, zogen plötzlich an. Das Mädchen rollte vom Wagen herunter und kam vor die Räder zu liegen, die ihm im selben Augenblick über den Körper hinweggingen. Hierbei wurde der Unglücklichen der Brustkorb vollständig eingedrückt. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

**Halle, 30. Juni.** Ein Straßenräuber vor dem Schwurgericht. Der 28 Jahre alte Bergmann Fried. Bwanig, der am 21. März auf der Landstraße nach Bahrenstedt ein vierzehnjähriges Mädchen überfiel und berauben wollte und dasselbe Mandat am 31. März bei einer Dienstmagd verfuhrte, wurde vom Schwurgericht in Halle zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Halle, 2. Juli.** Der Maurer Emil Rabenalt, der am 26. März die vermittelnde Gändlerin Schumann ermordete und beraubte, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe mit Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht auf Lebenszeit verurteilt.

**Göthen, 28. Juni.** Vor einiger Zeit richtete eine Frau Elise B. hier in der Neuen Straße eine Färberei und Reinigungsanstalt ein. Infolge großer Klamme fanden sich auch sehr viele Leute, die

Dann sagte er: „Seit ich wußte, daß die Nachricht von meines Kindes Tod eine Lüge war, suchte ich dich mit allen Mitteln, die mir zu Gebote standen. Wie kamst du zu dem Namen Holtz? Alle unsere Ermittlungen stellten fest, daß die Schwester deiner Mutter, Elisabeth Steger, einen Professor Gehrmann geheiratet habe.“

Holtz war meiner Tante erster Gatte und er adoptierte das vaterlose Kind. Nach trennte der Tod diese Ehe, ich war damals noch sehr klein und später wurde dann Professor Gehrmann mein Gespieler und mein treuer Vlegewater. Ich führte aber selbstverständlich den Namen, den mir Holtzau verließ.“

„Da war freilich all mein Bemühen und Suchen vergeblich.“

„Über welchen Namen führe ich nun, nachdem ein gültiges Geschick mich in meines Vaters Arme geführt?“

„Du wußt dich entschließen müssen, fortan Hermann von Dieskau zu sein mit der Unwahrhaftigkeit auf das Majorat, wenn ich meine Augen schlicke.“

Dies war eine für Holtzau sehr überraschende Wendung, aber sein Vater ließ ihm keine Zeit zu Einwendungen: „Kommi, mein Sohn.“ sagte Dieskau, der, obwohl noch etwas schwach, doch jetzt Kraft und Leben zeigte, „laß uns zum Barrer gehen, er muß wissen, daß auch noch heute Wunder geschehen.“

Er neigte sich zu dem Grabe. „Du Teure, hast uns vereint.“

zum großen Teil bessere Sachen zum Reinigen abgeliefert. Zum größten Erfahren mußte nun vorgehen ein großer Teil der Kunden erfahren, daß die Inhaberin des Geschäfts bei Nacht und Nebel von hier abgereist war und die ihr zum Reinigen übergebenen Sachen mitgenommen hatte. Einige der Leidtragenden haben bereits Anzeige wegen Betrugs erstattet.

### Bermischte Nachrichten.

**Die Nachforschungen nach den drei „großen“ Berliner Beträudanten** haben bisher ein negatives Ergebnis gehabt, obgleich besonders der 260 000 M. Dieb Bruning bald in Trebbin, bald in Großlichterfelde und dann wieder in Wien gesehen worden sein sollte, in der Kaiserstadt an der Donau sogar in Frauenkleidern. Ein „Wissender“ hat der Kriminalpolizei mitgeteilt, Bruning sei „nach Mexiko abgereist“. Für weitere Angaben verlangt er „nur“ 50 000 Mark. Ein „noch Besserwissender“ teilt mit, Bruning sei nach Holland entkommen. Jedenfalls erfreuen sich alle drei Beträudanten noch der Freiheit, aber schließlich sind doch viele Hunderte des Haisen Tod.

**Codeskri des deutschen Fliegers König.** Im Rahmen des Nordmarkenfluges fanden auf dem Wahrenfelder Flugplatz bei Hamburg Schauläge statt, an denen sich auch der bekannte deutsche Flieger Benno König beteiligte. Bei seinem Fluge mußte dieser auf dem Sportplatz Langenfelde eine Notlandung vornehmen; dabei geriet die Maschine in ein Gebüsch. König stürzte heraus und erlitt schwere Rippenbrüche und innere Verletzungen. König wurde ins Krankenhaus nach Altona gebracht. Dort ist er Montag früh seinen Verletzungen erlegen.

**Anglücks-Chronik.** Beim Einfahren von Neu hatte sich der Säusler Wilhelm Dürre in Niegrupp bei Burg b. Magdeburg in die Schöffelle des an den ersten Wagen angepöppelten zweiten Wagens geklebt. Auf der Chaussee fiel er plötzlich aus seinem Sitz, und ein Borderrad ging dem Unglücklichen über den Unterleib. Die Verletzungen waren so schwer, daß D. verstarb. — In Frauenrießnitz zog sich beim Umgehen eines Sackes der Galtwirt und Kaufmann Otto Feischer so schwere innere Verletzungen zu, daß er in die Klinik nach Jena gebracht werden mußte, wo er am nächsten Morgen starb.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 2. Juli.** Aus verschiedenen Teilen des Reiches treffen Nachrichten ein über schwere Gewitter, die namentlich sich in Oeffen und Wapern niederschlugen. In Kassel schlug der Blitz in das Hauptpostamt ein, sodas die Fernsprechleitungen nach allen Richtungen längere Zeit unterbrochen waren. Besonders großen Schaden richtete das Unwetter in Fulda an. In der Gegend von Würzburg wurden die Feldfrüchte, namentlich Kartoffeln und Getreide, verendet. Die Wassermassen schwebten das Erdreich an.

**Berlin, 2. Juli.** Als Mörder der gestern in Brag bei Schwibbe durch Beiliebe ermordeten Schlächterswive Deward ist deren 13 jähriger Sohn, der Maler Joseph Deward, in Berlin bei Verwandten verhaftet worden. Der Mörder, der seiner Mutter 1900 M. geraubt hatte, ist geständig.

Aus **Hofsch**, 30 Juni, wird gemeldet: Infolge des heute morgen hier und in der Umgebung herrschenden Gewitters war ein gestern in Berlin mit drei Herren aufgeflogener Ballon gezwungen,

Als sich die Männer dann wandten, stand die alte Zennor vor ihnen, die verstorbenen Blick auf sie gerichtet.

„Du bist ihr Mann, du mußt es sein!“

„Ja, gute Alte —“

„Und das ist ihr Kind?“

„Ihr und mein Sohn — Gott hat uns hier zusammengeführt.“

„O ja — o ja — Gott ist gut — ja — er ist gerecht.“

Sie schlug die Hände vors Gesicht und ging kopfschüttelnd davon.

Als die beiden Herren den Kirchhof verließen, schaute sie ihnen nach mit stieren Augen, so lange sie konnte.

Der Pfarrer empfing die Fremden sehr freundlich und war tief ergriffen von dem, was er von Dieskau erfuhr.

„Und da zweifeln die Menschen noch an Gottes Fügungen!“ sagte er.

Fortsetzung folgt.

— Die Notlage. „Also“, sagt der Richter,

„Sie stahlen dem Arzt seine Uhr, während er für Sie ein Rezept schrieb, das Ihnen Heilung bringen sollte. Was haben Sie auf diese Unlage zu erwidern?“ — „Ja, sehen Sie, Herr Gerichtshof, das ist schon richtig, aber es ging nicht anders. Der Doktor schärfte mir ein, genau alle Stunde einen Löffel voll zu nehmen, und ich hatte doch keine Uhr.“

in der Nähe von Harnsdorf zu landen. Die Landung gestaltete sich indessen so schwer, daß alle Insassen verunglückt und schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten. — Weiter wird aus Berlin gemeldet: Ebenso wie der am Sonnabend abend hier aufgeflogene Ballon „S. S.“ in der Nähe von Hofsch in eine gefährliche Wetterböe kam, geriet der gleichzeitig aufgeflogene Ballon „Delisch“ hinter Demmin in gewitterdrohende Wolken. Er landete bei Jarmar.

**Schwäbe (Werra), 1. Juli.** Während eines heftigen Gewitters wurde eine Arbeiterfamilie aus dem benachbarten Niederhose bei Feldarbeiten von einem Blitzstrahl getroffen. Der Vater und ein erwachsener Sohn erlitten Brandwunden; ein 13 jähriges Mädchen wurde leicht getötet.

**Stuttgart, 27. Juni.** In Stöfingen hat ein von seinem Truppenteil in Ludwigsburg flüchtig gewordener Artillerist einen italienischen Kanalarbeiter erschossen. Er stach mit dem Zivilkleidern und dem Militärpaß des Ermordeten.

### Massschlempen und Trockenkartoffeln.

Eigene Erfahrungen von Amtmann B. D. Weigmann-Annaburg.

Wenn ich seit längerem Jahren bei Fragen von allgemeinem Interesse nur selten zur Feder gegriffen und die Frühererfahrungen nicht mehr so besucht habe, so liegt das zum Teil in den bedeutenden Anforderungen, die noch immer an meine Person gestellt werden, insonderheit auch an mich als Besitzer eines mehreiteigenen Betriebes, zum Teil auch an meinen 73 Jahren. Gleichwohl habe ich mit großem Interesse die Bestimmungen verfolgt, welche seitler heretrogetreten sind, um eine anderweite Kartoffelverwertung zu suchen, sei es durch Herstellung sogenannter Massschlempen, sei es durch Verfüge anderer Arten von Fütterung von rohen Kartoffeln oder Trockenfabrikaten. Die wichtigste Frage war leihier: Wie kann es vermieden werden, daß so gewaltige Massen von Kartoffeln durch Fäulen verloren gehen? Meines Erachtens ist diese Frage heute zum Teil gelöst, indem alle bei der Ernte verbleibende Ware, soweit sie nicht in der Bremerlei vermarkt werden kann, sofort getrocknet wird, und die schnelle Entleerung der Trocknungsanlagen dürfte ein Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptung sein! — Die Ware, die sich roh nicht absetzen läßt, die roh keine Verwendung finden kann, läßt sich getrocknet als Flocken beliebig hoch auf den Speicher legen und für alle Vieharten und zu jeder späteren Jahreszeit verwenden. — Ein großer Schritt vorwärts, und ich meine, dies ist der Weg, auf dem es weiter gehen muß!

So hoch anerkennenswert die Verbringungen gewesen sind, durch Herstellung von sogenannter Massschlempen die gleichmäßige Schlempefütterung zu verdingern, so glaube ich nicht, daß es der richtige Weg werden wird. Nachdem uns die technischen Institute auf die höchste Stufe der Technik gebracht haben, werden wir nicht zurückgehen und absichtlich einen Teil des Rohmaterials in der Schlempen verlassen, was wir anders verwenden können. Auch heute muß noch das Ziel sein: Vollkommene Ertrüglung und vollkommene Verwertung, höchste Ausbeute an Spiritus! — Wer wird einen so teuren Betrieb halten und künstlich verlängern durch absichtliche Verminderung der Ausbeute? Wer will sich den Gefahren aussetzen, mit dem so wertvollen Viehfuttermittel dergleichen Verfüge zu machen? Wer von den älteren Besitzern denkt nicht an die Zeiten zurück, als noch nicht alle Brenner instand waren, viele Maschinen genügt zu vergären? Wenn man mancherlei Brennerertrüglungen, z. B. Mante, in den Viehfuttern der Brennerertrüglungen nachforscht, so ergab sich fast immer, daß die Massschlempen mangelhaft vergoren waren, und nun mangelhafte Vergärung künstlich erhalten wollen? — Ich glaube nicht, daß die Praxis unserer hochverehrten Leitung da folgen wird.

Wer durchaus den Betrieb verlängern will, wird ihn kleiner gehalten und durch Beigabe anderer Futtermittel nachhelfen.

Und nun die schönen Trockenkartoffeln: Herstellung, Aufbewahrung, Verwendung, alles bequem und gefahrlos; nur bleibt noch festzustellen, wie Trockenkartoffeln am besten veräußert und verwertet werden. Ich habe im vorigen Jahre eine Partie Flocken, welche mir die Fabrik Preßlich (Ode) freundlicherweise vorzüglich herstellen ließ, an Vieh aller Art, hauptsächlich Pferde, verfüttert. Ich ließ etwas dem Futterer auf dem Boden beifamm nur sagen, daß ich außerordentlich fehr befriedigt bin und keinerlei Bedenken habe, dieselben weiter in der Wirtschaft zu verwenden. Ich gehe sogar noch weiter, ich werde auch nicht mehr dämpfen, sondern Flocken füttern.

Meines Erachtens ist die zunächst aufzuwerfende Frage: „Wie werden die getrockneten Kartoffeln am zweckmäßigsten und vorteilhaftesten verfüttert, und das müßte zunächst durch genaue Fütterungsverfüge aller Art festgelegt werden, an welche Vieharten, für welche Zwecke, auf welche Art?“

Denn auch bin ich überzeugt, daß die Herstellung von Trockenkartoffeln als Nahrungsmittel für Menschen nur noch eine Frage der Zeit ist. Deshalb wird das Trocknen der bahnbrechende Weg sein!

Anmerkung der Redaktion: Wir entnehmen den vorstehenden Artikel der „Landwirtschaftlichen Umschau“, den Blättern für neuzeitlichen Landwirtschaftsbetrieb.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Sonnabend den 6. Juli abends 6 Uhr sollen auf dem Annaburger Friedhofe

alte Sandsteinfäulen und Denkmäler

und um 7 Uhr abends auf dem Neuhäuserfriedhof

eine Latentur mit Schloß und altes Holz von

Jann meistbietend gegen sofortige Bezahlung ver-

steigert werden.

Annaburg, den 3. Juli 1912.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. U. Stephan.



## Anzeigen.

**Wegen Eiche**  
kann meine Bahnhofsloge vom  
**8. bis 15. Juli cr.** nicht be-  
nutzt werden.

**A. Wagner.**

Wer verkauft sein Besitzum od.  
sucht Hypothek? Offerten unter  
**B. B. 69 Torgau** postlagernd.  
Strengste Verschwiegenheit.

## Die obere Etage

**Torgauerstraße 31**  
ist im Ganzen oder geteilt zum  
1. Oktober zu beziehen.

## Wohnungen

**Gärtnerstraße 8** zu vermieten  
**A. Böhling.**  
Besichtigung und Auskunft durch  
Juncke, Gärtnerstr. 5.

## Eine Oberwohnung

ist zum 1. Oktober zu beziehen bei  
**Louis Hofmann.**

## Eine Ober- und eine Unterwohnung

somit zu vermieten und 1. Oktober  
zu beziehen **Ackerstr. 17.**

## Eine Oberwohnung

ist zu vermieten  
**Sinterstraße 15.**

Verzehrungshalber ist  
zum 1. Juli oder später die

## Barterre-Wohnung

**Ackerstraße Nr. 16**  
zu vermieten.

## Eine Giebelwohnung

mit Zubehör **Friedhof-Acker-**  
**straßen-Ecke** zum 1. Juli oder  
später zu vermieten.

## Futterkartoffeln,

à Ztr. 1,50 Mk., hat abzugeben  
**Ant Annaburg.**

## Hafer

prima Qualität, verkauft  
**E. Klauseniger.**

## 1 guter Zughund

sieht zum Verkauf  
**Niedere Straße 23.**

## Mais,

gute, gesunde trockene Ware, ist  
eingetroffen. Bestellungen erbitte  
durch Postkarte.

**Adolf Weicholt, Prettin.**

## Neue Kartoffeln,

à Pfd. 10 Pfg., verkauft  
**J. G. Fritzsche.**

## Mais, groß und klein,

**Maischrot** grob u. fein,  
**Gerste u. Gerstschrot**  
empfiehlt noch billig

**Adolf Weicholt, Prettin.**

## Brockmann's

**Futterkalk,**  
Marke „Zwerg“,  
ist zu haben bei

**J. G. Fritzsche's Sohn.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Annaburg zur gest. Kenntnis,  
daß ich hier selbst im Hause des Herrn **Maner, Mittelstraße,** am  
**Freitag den 5. Juli cr.** ein

## Rasier- und Friseur-Geschäft

eröffne und bitte höfl. um gütige Unterstützung meines Unternehmens.  
Hochachtungsvoll

**Richard Füllner,**  
Barbier und Friseur.

## Oscar Naumann, Wittenberg.

Empfehle mein mit tüchtigen Arbeitskräften versehenes

## Atelier für feine Damen-Schneiderei.

Großstädtische Verarbeitung. **Altenneffe** Verarbeitung.  
Anfertigung von **Straßenkleidern, Reisekostümen,**  
**Ball- und Brauttoiletten, Blusen, Kostümröcken**  
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

**Trauerkleider** nach Maß innerhalb 24 Stunden.

## 1. Preussisch-Brandenburgische

(227. Königl. Preuss.) **Klassen-Lotterie**

Ziehung 1. Klasse 10. und 11. Juli 1912.

1/8- und 1/4-Lose hat noch abzugeben

**Albrecht Panick.**

## Extra billiges Angebot!

## 1 Posten farbiger Kattune

mit und ohne Kante, neueste Muster  
Meter 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pfennig.

Inventur-Reste zu jedem annehmbaren Preise.

## Carl Quehl, Annaburg.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

**Annaburg, Torgauerstr. 12**

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien**

**Photographische Bedarfsartikel**

**Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel**

**Kindernährmehle, Condensierte Milch**

**Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate**

**Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe**

**Bruchbänder**

**Medizinische, Toilette- u. Hanshalt-Seifen.**

**Ansichtspostkarten von Annaburg**

in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Der Jugendverein Annaburg

## „Jung-Deutschland“

ladet zu einem am **Sonnabend den 6. Juli, 1/2 9 Uhr**

**abends im „Goldenen Ring“** stattfindenden

## Familien-Abend

mit **Aufführungen** und daran anschließendem **gemüthlichen**  
**Beisammensein** alle Freunde und Gönner der **vaterländischen**  
**Jugendbewegung**, im **besonderen den Ortsauschuß für Ju-**  
**gendpflege**, ergebenst ein.

Das Eintrittsgeld von **30 Pfg.** ist für die Beschaffung  
eines Klaviers im **Jugendheim** bestimmt. Programm als  
Einladungskarte bei Herrn **Conrad Müller** und an der **Aben-**  
**taffe.**

## Schützenfest Jessen a. E.

**7. bis 9. Juli 1912.**

**Großer Festplatz** neben dem **Schützenhause** mit vielen **der**  
**Unterhaltung und Volksbelustigung**  
dienenden **Veranstaltungen.**

**Sonntag nachmittag: Großer öffentlicher Ball.**  
Jeden **Nachmittag: Konzert** im **Schützenhausgarten.**  
Zu recht **zahlreichem Besuch** ladet **freundlichst ein**  
**der Vorstand der Schützengilde.**

**Frische Allerfeinste**

## Molkerei-Grasbutter

**Pfd. Mk. 1.40**

## feinste Sahnen-

## Margarine

**Pfd. 80 und 90 Pfg.**

## Delikatess-Margarine

**Pfd. 65 Pfg.**

empfiehlt

**Verkaufsstelle**

## Max Görnemann

**Goldborferstraße 11.**

Neue

## 125 gr. Stücke

à Stück 1,00 Mk.,

## 250 gr. Stücke

à Stück 1,35 Mk.

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

## Neue Kartoffeln

**Vollheringe**

empfiehlt

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## ff. Olivenöl

und **Einmache-Essig**

empfiehlt die  
**Apothete Annaburg.**

**Frischgepflückte**

## Garten-Erdbeeren

à **Pfund 35 Pfg.** frei Haus  
Annaburg offeriert

**Walter Kerb,**

**Frischgeirtnerei**

**Schweinitzer Berge 20.**

## Glättolin,

à **Stück 50 Pfg.**, glättet **rauh**  
**stragen** und **verhindert** das **Wund-**  
**schauern** des **Galtes.** Zu haben bei

**Hermann Reich, Friseur.**

## Gabelberger'sche

**Stenographie.**

Der **neue Sommer-**  
**Kursus** beginnt **Sonn-**  
**abend** den **6. Juli cr.**  
**abends 8 1/2 Uhr** im **Ver-**  
**einshofal „Stadt Ver-**  
**lin“**, wo auch weitere **An-**  
**meldungen** entgegen genom-

## Bürger-Schützen-Verein.

**Donnerstag** den **4. Juli cr.**  
**Abends 8 1/2 Uhr:**

**Monatsversammlung**

im **Vereinslokal** bei **Hrn. Kamerad**  
**Däumichen.** **Der Vorstand.**

## Bürgergarten.

**Sonntag**, den **7. Juli:**

## Tanzmusik.

Bei **eintretender Dunkelheit:**  
**Illumination** des **Gartens.**

**Eintritt frei.**  
Ergebenst **ladet ein**

**Carl Mörtz.**

## Annaburger

**Gesellschaftshaus.**

**Sonntag**, den **7. Juli**, nachmit-

tags von **4 Uhr** ab:

## Tanzmusik,

wozu **freundlichst einladet**

**Hermann Beck.**

Für die uns **anlässlich**  
unserer **Silber-Hochzeit** ge-

machten **Geschenke** und **Grat-**  
**ulationen** sagen wir **hiermit**  
unseren **herzlichsten Dank.**

**Paul Nitzschke u. Frau.**

## Dr. Weber's Arnica-Oel

großartig bewährt gegen **Schmerzhaft**  
und **Schuppenbildung**, **Floße** 50 und  
75 Pfg. **empf. Apoth. A. Schmorle.**

## Für die Reise

**Erfrischung-Bonbons**  
**Erfrischung-Waffeln**  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Redaktion, Druck und Verlag**  
von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg**



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Befestigungsgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Beilagen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 77.

Donnerstag, den 4. Juli 1912.

16. Jahrg.

## Fünfzig Jahre in Annaburg.

1862 — 2. Juli — 1912.

Am 2. Juli fand in unserem Marktflecken ein seltenes Fest statt; das 50jährige Jubiläum unseres allverehrten und beliebten Herrn Amtmann Betge als Besitzer der alten Domäne Annaburg. Bereits am 1. Juli abends hatten die Arbeiter des Gutes ein „ländliches Fest“ mit Speise, Trank, Kuchen und Tanz, an dem sich auch die „Herrschaft“ regen beteiligte. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Herr Amtmann Betge seit Jahren nur einheimische Arbeiter beschäftigt.

Der Jubeltag wurde als Familienfest begangen, und am Abend veranstalteten die führenden Vereine Annaburgs einen impolanten Fackelzug, bei dem fast die ganze Bevölkerung Annaburgs entweder als Teilnehmer oder als Zuschauer auf den Beinen war. Der Zug nahm seinen Anfang am „Bürgergarten“ und ging durch die Lorgauerstraße über den Markt bis zum „Amt Annaburg“. Hier erfolgte der gemeinsame Gelang: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und „Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet!“ Sodann hielt der Leiter des Fackelzuges, Herr Lehrer Heinze, eine wohlwurdige Ansprache, die etwa folgenden Inhalt hatte:

„Hochgeehrter Herr Amtmann Betge!

Im Namen des „Annaburger Landwehrvereins“, der „Militärischen Kameradschaft“, „Turnvereins Jahra“, der „Freiwilligen Feuerwehr“, des „Männer-Turn-Vereins“, des „Gabelberger Senographen-Vereins“, des „Bürger-Schützen-Vereins“, des „Männer-Gesang-Vereins“, des „Radfahrer-Clubs von 1900“ spreche ich Ihnen zu Ihrem heutigen fünfzigjährigen Jubiläum als Besitzer der ehemaligen Domäne Annaburg die herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit die Hoffnung, daß Sie uns als Amtsvorsteher noch viele Jahre erhalten bleiben mögen!

Bürger von Annaburg! Unserem hochverehrten Mitbürger, Herrn Amtmann Betge, ist es beschieden, heute den Tag feiern zu können, an dem er vor 50 Jahren in seinem Besitz eintrat, und wir ehren den seltenen Mann mit einem Fackelzug.

Wenn ich hier von dieser Stelle aus meinen Blick über den lichterglänzenden Marktplatz schweifen lasse, so werde ich daran erinnert, daß wir in der Zeit der Sommerferien lebten. In dieser Zeit feierten unsere Vorfahren, die alten Germanen, jene Fackelzüge mit den blauen Fackeln und dem langen wallenden Haupt- und Barthaar, schöne Freudenfeste; die Johannisfeuer.

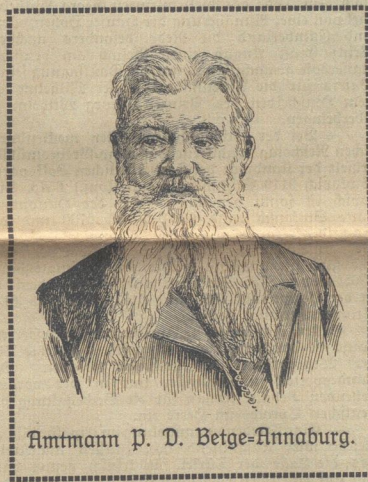
So hat heute abend unser Marktflecken Annaburg auch sein Johannisfeuer, und einen alten Germanen haben wir selbst in unserem Jubilär unter uns. Wie eine echte Germanengestalt ist er mit seinem langen wallenden Bart jahrzehntelang hier in Annaburg einhergegangen, und so mancher Schulknabe, der drüben in der Gemeindefehle zum ersten Male in dem Geschichtsunterrichte die alten Deutschen kennen lernte, hat wohl im stillen seine Vergleiche zwischen einem alten bärtigen Germanen und unserem Jubilär angestellt.

Die allgermanischen Johannisfeuer hat man in unseren Tagen in ganz Deutschland wieder erleben lassen. „Deutschlands großer Sohn“, der Altdeutscher Bismarck, wird alljährlich am 21. Juni, dem Tag der Sommerferien, durch lobende Flammen geehrt, die von Bismarckstärken weit hineinleuchten in die deutschen Gauen.

Wir können sehr leicht treffende Vergleiche durchführen zwischen dem Gutsbesitzer von Schönhausen und dem Amtmann von Annaburg, zwischen dem „Alten im Sachsenwalde“ und dem „Alten der Lohauer Heide“.

Bismarckgesinnung, Bismarckgeist und Bismarckwille sind stets die markantesten Grundzüge im Wesen unseres Jubilars gewesen, und sein Lebensbild zeigt uns einen vorbildlichen Landwirt, Forstmann, Gärtner und Staatsbürger.

Die ehemalige Domäne Annaburg hatte 1862 eine 10jährige Wirtshauswirtschaft, Separation und Substantation durchgemacht. Der Vater des Jubilars, der durch Birtshofst zu Zeiten des



Amtmann P. D. Betge-Annaburg.

österreichisch-italienischen Krieges 1859—1861 sein Vermögen verloren, hatte Annaburg erstanden. Um diese Zeit kam nach einer Demobilisierung heute vor 50 Jahren am 2. Juli 1862, unser

seinen 7 Jahre hier am außer- länd- schaft ging

Eine ge- n, da „fiel erfor in 7 geerntet.

boten, und der Truppe in der Lohauer Heide“ hell und licht sein wie des allgermanischen Johannisfeuer und die Flamme der Bismarckstärken!

Ich lichte Sie, diesen Wunsch zu bekräftigen, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: „Unser Jubilär, Herr Amtmann Betge, lebe hoch — hoch — hoch!“

Brausend fiel die Festversammlung in das dreifache Hoch auf den Jubilär ein, und tiefbewegt dankte Herr Amtmann Betge für die ihm erwiesene Ehrung mit folgenden Worten:

„Berechtere Festversammlung!

Ein gültiges Geschick hat mir diesen Tag geschenkt, an dem ich vor 50 Jahren in unseren freundlichen Ort gekommen bin, der mir eine Heimat geworden ist!

Gar manche Glückwünsche habe ich erhalten, von nah und fern, aus unserem Ort wie aus Nordamerika, aus Südwesafrika und vom Niagara, aber die Glückwünsche und die Ehrung, die mir eine so große Anzahl Annaburger hier senden darbringt, ist mir doch ein ganz besonders schöner Lohn.

Daß Sie mir diese Ehrung zuteil werden lassen, darf ich wohl als Beweis dafür ansehen, daß Sie meine langjährige

als lebende Zeugen Zeugnis von dem Streben unseres Jubilars.

Mehrere von ihm angelegte Stäben, darunter die von der Gemeinde Annaburg nach ihm benannte „Betgestäbe“, sind nicht nur von ihm bepflanzt, sondern für die Gärten der dort angebauten Bevölkerung hat er viele hundert Obstbäume gepflanzt, die, in passenden Sorten ausgewählt, kräftig gedeihen und den Besitzern Freude am eigenen Heim und Wohlstand bringen. Das ist gleichzeitig ein Stück Nationalökonomie! — Überall sieht man das stille Wirken des verständnisvollen Mannes!

Die Jagd, der Wald, der Sternenhimmel haben ihn an vielen Abenden draußen gefunden, und wenn er wohl einige hundert Stück Rotwild erlegt hat, so war er nie „Schütze“, sondern Naturfreund im besten Sinne! — In seinen Waldungen hat der Jubilär auch die Erinnerung an Kinder und Enkel verewigt: Wir finden einen „Margaretenpfad“, einen „Richardweg“ und einen „Eunolweg“.

Immerwährenden Leben war der Jubilär in den verschiedensten Ämtern tätig, und trotz seiner 73 Jahre vertritt er sie noch heute mit gutem Erfolge. Seit 1874 gehört er als Vertreter des Großgrundbesitzes dem Kreisrat an, und seit langen Jahren ist er Amtsvorsteher des größten Amtsbezirktes im Kreise Lohgäu. Auch in der Synode und in der Annaburger Gemeindevertretung hat er sich segensreich betätigt.

Als Sachverständiger hat er in vielerlei Angelegenheiten, Separationen, Abfindungen, Dainagen und Verdingangelegenheiten mitgewirkt; der Regierungsrat Schönian nannte ihn einen „unvergleichlichen Vergleichler“, weil es ihm fast immer gelang, die Meinungen auszugleichen.

Als begeisteter Patriot und Verehrer der berühmten Männer aus Deutschlands großer Zeit, hat er bei vaterländischen Festen und manchen anderen Veranstaltungen die Festsprecher übernommen und bei vielen Vereinstreffen im Ort die Begrüßungsansprachen gehalten. Und bei all diesen Gelegenheiten hat er es stets verstanden, die Hörer mit fortzureißen. — Bismarckgesinnung, Bismarckgeist und Bismarckwille hat Amtmann Betge bei seiner Betätigung im öffentlichen Leben und als Staatsbürger 50 Jahre lang stets bewiesen und zur Geltung gebracht.

Das ist in kurzen Zügen der Lebenslauf unseres Jubilars. Den alten ehemaligen Privatbesitz, der Anfangs nur 1200 auf 1500 Morgen erweitert, hochgebracht und sogar von 1200 auf Hunderte von Morgen Neuland geschaffen. Bei all diesen Erfolgen soll nicht vergessen werden, daß dem Amtmann von Annaburg seit 1865 eine tapfere Ehehälfte, eine würdige und tüchtige Hausfrau — auch eine „Mutter Anna“ — zur Seite gestanden hat.

Unser Jubilär kann bei seinen 73 Jahren mit Befriedigung auf sein Lebenswerk, auf die 50 Jahre in Annaburg, zurückblicken, und wir Bürger von Annaburg vereinen uns an seinem heutigen Ehrentage zu dem Wunsch: Möge das Leben unseres Jubilars, des Amtmanns von Annaburg, so lang werden wie der sprichwörtliche „Johannisstängel“, und möge der Lebensabend des „Alten in der Lohauer Heide“ hell und licht sein wie die allgermanischen Johannisfeuer und die Flamme der Bismarckstärken!

Ich lichte Sie, diesen Wunsch zu bekräftigen, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: „Unser Jubilär, Herr Amtmann Betge, lebe hoch — hoch — hoch!“

Brausend fiel die Festversammlung in das dreifache Hoch auf den Jubilär ein, und tiefbewegt dankte Herr Amtmann Betge für die ihm erwiesene Ehrung mit folgenden Worten:

„Berechtere Festversammlung!

Ein gültiges Geschick hat mir diesen Tag geschenkt, an dem ich vor 50 Jahren in unseren freundlichen Ort gekommen bin, der mir eine Heimat geworden ist!

Gar manche Glückwünsche habe ich erhalten, von nah und fern, aus unserem Ort wie aus Nordamerika, aus Südwesafrika und vom Niagara, aber die Glückwünsche und die Ehrung, die mir eine so große Anzahl Annaburger hier senden darbringt, ist mir doch ein ganz besonders schöner Lohn.

Daß Sie mir diese Ehrung zuteil werden lassen, darf ich wohl als Beweis dafür ansehen, daß Sie meine langjährige

